

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Letzten oder Sieben Worte Christi am Creutz

Hencke, Georg Johann

Halle, [1719?

VD18 13432052

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199617)



Geschichte
Prof. Erdmann
Münster, 2007

Die 5
Letzten oder Sieben
Worte Christ
am Creuz,

Bey
Abhandlung des Passions-Text
aus

Dem Evangelisten St. Johann. im
19. Cap. vers. 25 -- 30.

Mit Zusammenziehung der übr
gen Evangelisten,

Am Sonntage JUDICA

ANNO 1719.

In der St. Georgen Kirche
zu Blaucha an Hall,
Nachmittags erwogen
von

M. Georg Johann Hencken/
DIACONO.

Halle, Verlegt Johann Christian Hende
Univ. Buchdr.

ihr
Vat
berie
ben
ten
Her
Mos



Die Gnade unsers HErrn IESU
Christi, und die Liebe Gottes,
und die Gemeinschaft des heiligen
Geistes sey mit euch allen, Amen.

Anspruch.



Und Jacob berief sei-
ne Söhne und sprach:
versammlet euch, daß
ich euch verkündige,
was euch begegnen
wird in zukünftigen
Zeiten. Kommet zu
Hauf, und höret zu,
ihr Kinder Jacob, und höret euren
Vater Israel. So/ Geliebte im HErrn/
berief der Erz- Vater Jacob/ alser ietzt ster-
ben wolte/ seine Söhne/ daß sie seine letz-
ten Reden und Worte anhören und zu
Herzen nehmen solten/ wie zu lesen i. B.
Mos. im 49. cap. v. 1. 2. Denn nachdem er

dißmal mit ihnen geredet hatte/ so thät er seine Füße zusammen und verschied/ wie v. 33. daselbst geschrieben stehet.

Geliebte im HErrn! Ich habe anjehovore eure Ohren und Herzen zu bringen die letzten Worte und Reden dessen/ von welchem Jacob in diesen seinen letzten Reden auf das herrlichste gewelßaget/ (siehe v. 10.) und auf welchen er/ als auf das Heyl Gottes/ mit so innigem Verlangen gewartet hatte/ (v. 18.) nemlich die letzten Worte unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi.

So versammet euch denn im Geist/ und seyd mit euren Herzen und Sinnen gegenwärtig/ anzuhören und zu Herzen zufassen diese letzten Worte/ welche Jesus Christus am Creutz gesprochen hat. Denn verlangte Jacob/ daß seine letzten Reden und Worte von seinen Söhnen möchten angehört und zu Herzen genommen werden/ und wünschte auch dort Moses/ daß seine letzte Lehre und Reden triesen möchten/ wie der Regen und wie der Thau/ wie der Regen auf das Gras und wie die Tropfen auf das Kraut/ 5. B. Mos. 32/ 2. so wünsche ich vielmehr/ daß ihr die letzten Worte Jesu Christi/ von welchem Jacob/

cob/
habe
diese
eindr

bet d
dem
GE

S

W
We
JE
ger
spri
he/
spri
ist d
de a
nach
voll
füll
ster

cob/ Moses/ ja alle Propheten geweissaget
haben/ alle aufmercksam anhören/ und daß
dieselben sich fruchtbarlich in eure Herzen
eindrucken mögen.

Wir rufen deswegen Gott an im Ge-
bet des Vater Unsers/ singen aber zu eben
dem Endzweck vorhero: **Christe du Lamm
GOTTES** 2c.

TEXTUS.

Joh. XIX, 25-30.

In Stunden aber bey dem Creutze
Jesu seine Mutter/ und seiner
Mutter Schwester/ Maria/ Cleophas
Weib/ u. Maria Magdalena. Da nun
Jesus seine Mutter sahe/ u. den Jün-
ger dabey stehen/ den er lieb hatte/
spricht er zu seiner Mutter: Weib/ si-
he/ das ist dein Sohn. Darnach
spricht er zu dem Jünger: Sihe/ das
ist deine Mutter. Und von der Stun-
de an nahm sie der Jünger zu sich. Dar-
nach als Jesus wußte/ daß schon alles
vollbracht war/ daß die Schrift er-
füllet würde/ spricht er: Mich dür-
stet. Da stund ein Gefäß voll Essigs.

21 3

Sie

Sie aber füllten einen Schwam mit
Eßig/ und legten ihn um einen Ros-
pen/ und hielten es ihm dar zum Mun-
de. Danum Iesus den Eßig genom-
men hatte sprach: Es ist vollbracht/
und neigete das Haupt/ und verschied.

Abhandlung.

Beliebte im Herrn! Es sind der
letzten Worte/ welche unser Hey-
land Christus am Creuze ausge-
sprochen hat / nach der gemeinen Rech-
nung/ sieben. In unserm verlesenen
Text finden wir drey derselben; Wir
nehmen aber daher Gelegenheit und An-
laß/ mit zu Zuziehung der übrigen Evanges-
listen alle sieben Worte anjehö kühlich/
so viel die Zeit leiden wird/ zu erwegen.

Es sind diese sieben letzten Worte also
beschaffen/ daß Christus darinnen (1) für
die Sünder und Gottlosen/ (2) für die Buß-
fertigen/ (3) für seine Verwandte/ und dann
(4) erst für sich selbst gesorget hat.

Das erste Wort gehet die Gottlosen
und Sünder an; und dieses lesen wir bey
dem Evangelisten Luca im 23. cap. v. 34.

Iesus

Ies
verg
was
bey
bitte
er/v
Q
feEt
land
kont
nen
Der
Eng
mei
get
boh
dem
boh
sein
daß
hatt
Ja
tes
bew
sag
Leit

Iesus aber/ heist es/ sprach: Vater
vergib ihnen/ denn sie wissen nicht/
was sie thun. Er thut in diesen Worten
bey seinem Himmlischen Vater eine Für-
bitte für seine Beleidiger/ **Vater/** spricht
er/ vergib ihnen.

Wir mercken zu erst den Kindlichen Af-
fect und Geist an/ in welchem unser Hey-
land gegen seinen Vater stund. Niemand
konnte mit mehrerm Recht Gott **Vater** nen-
nen/ als unser Heyland Christus **I**esus.
Denn zu welchem Menschen/ ja zu welchem
Engel hat Gott jemahls gesagt: **Du bist
mein Sohn/ heute habe ich dich gezeu-**
get: Hebr. 1/5. Er war nemlich der einge-
bohrene und eigene Sohn Gottes/ aus
dem Wesen des Vaters von Ewigkeit ge-
bohren. Und ob gleich Gott so viele Gewalt
seinen Feinden über ihn zu gelassen hatte/
daß sie ihn nun bis ans Creutz gebracht
hatten/ so blieb doch **GOTT** sein Vater.
Ja/ da er dis alles nachdem Willen **GOT-**
tes litte und darin den höchsten Gehorsam
bewies/ so konnte er auch mit Freudigkeit
sagen: **Vater.** Denn unterm Creutz und
Leiden/ wenn es nach göttlichem Willen

aufgenommen und erduldet wird/ äusert sich am allermeisten der kindliche Affect einer Seele gegen Gott/ daß sie da erst kann Gott recht ihren Abba und lieben Vater nennen.

Vater/sprach er/ vergib **IHREN**. Zu erst u. zu nächst meynete er damit seine Kreuziger; dieselbigen nemlich/die ihn ans Kreuz geschlagen hatten. Hernach aber auch alle Sünder/ uns alle mit einander/ so lange wir uns ausser der Gnade ansehen müssen. Denn nicht allein die Römischen Kriegs-Knechte/ und die Jüden/ die damals ihn ans Kreuz schlügen/ sondern wir alle und unsere Sünden sind es/ die Christum ans Kreuz gebracht haben; Darum spricht er nicht *ihnen* diesen/ sonder *avrois*, ihnen. Und also bittet er in diesem Gebet für alle Sünder und Gottlose.

Vergib/ spricht er/ ihnen. Man hätte denken sollen/ ob er gleich bis hieher alle Schmach/ allen hohn und auch die schmerzhaftige Geißelung mit der höchsten Sanftmuth und Geduld ertragen u. aus- gestanden/ so würde er doch/ da sie in ihrer Bosheit und Grimm so weit gingen/ daß sie

sie
mu
vie
da
ges
da
ha
zu
ge
der
ih
au
re
zu
zu
C
de
eb
ge
de
ce
gr

be
ni
w

sie ihn creuzigten/ nun nicht weiter Sanftmuth und Gelindigkeit beweisen / sondern vielmehr Rache über sie ausschreyen. Und da der Evangelist mit grossem Nachdruck gesetzt: **Jesus aber sprach/** so scheint's/ daß die Feinde Christi recht drauf gelauret haben/ zuvernehmen/ was er doch nun dazu sagen würde. Aber siehe / so bald als er gecreuziget war/ that er seinen Mund mit der allergrösten Sanftmuth gegen die/ die ihn so hoch verletzet und beleidiget hatten/ auf und sprach: Vater/ **vergib ihnen/** rechne ihnen diese schwere Sünde nicht zu/ sondern gieb ihnen Raum und Frist zur bußfertigen Erkenntniß dieser ihrer Sünde/und/wenn sie kommen/ihre Sünde erkennen und bereuen / so vergib ihnen eben um deswillen/daß ich für sie gecreuziget/ als ein Fluch zwischen Himmel und Erden aufgestecket bin/und darzu für sie intercedire und bitte. Denn diese Fürbitte gründete sich auf sein Creutz und Leiden.

Und dazu seinen Vater noch mehr zu bewegen/that er hinzu: **Denn sie wissen nicht/ was sie thun.** Zwar ist die Unwissenheit an und für sich selbst keine Ur-

sach/ warum Gott schuldig wäre die Sünde zu vergeben; aber sie kann doch eine mehrere Erbarmung erwecken; und darum/ nemlich den lieben Gott zu einer noch mehrern Erbarmung gegen sie zu bewegen/ führet es auch unser Heyland/ welcher hie als Mittler zwischen GOTT und den Menschen am Creutz hing und die Satisfaction der göttlichen Gerechtigkeit leistete/ allhier an und spricht: **Denn sie wissen nicht/** ob sie es wol hätten besser wissen sollen/u. zum theil auch können/**was sie für eine grosse und schwere Sünde thun und an mir begehren.**

Den was die Römischen Kriegs-Knechte betraf/ wußten sie als Heyden weder von dem Messia und Sohne Gottes/ noch daß es dieser Jesus von Nazareth wäre. Das Jüdische Volk zwar hätte ihn besser erkennen sollen und auch können; aber so war daselbe/ dem grösten Theil nach/ von seinen Priestern dergestalt eingenommen/ daß es glaubte/ Jesus von Nazareth wäre nicht der Christ/ sondern ein Verführer. Also war der arme Haufe unverständlich/ wußte nichts um des HERRN Weg/ und

und
W
Ne
au
Ap
net
M
wie
me
ran
lan
de
u. c
sw
I. S
D
ein
be
ren
ge
de
de
vo
re

und um ihres Gottes Recht/ Jer. 5/ 4.
 Was die Obersten/ Hohenpriester und
 Ältesten des Volks anlangete/ so waren
 auch unter denen einige/ die/ wie Paulus
 Apost. Gesch. 16/ 9. von sich redet/ mey-
 neten/ sie müßten dem Namen Jesu von
 Nazareth viel zu wieder thun; ja welche/
 wie es Christus Joh. 16/ 2. ausdrucket/
 meyneten/ sie thäten Gott einen Dienst da-
 ran; aber/ wie v. 3. daselbst von unserm Hey-
 land hin zu gesetzt wird/ darü/ daß sie we-
 der mich noch meinen Vater erkennen/
 u. also eyferten sie um Gott *ἀναίμακτον*
 mit Unverstand/ Rom. 10/ 2. Siehe
 1. Timoth. 1/ 13. da Paulus von sich saget:
 Der ich zuvor war ein Lasterer/ und
 ein Verfolger und ein Schmäher/ a-
 ber mir ist Barmherzigkeit wiederfah-
 ren: denn ich hab *ἀγνοῶν* unwissend
 gethan in unglauben.

Hingegen aber waren auch viele von
 den Obersten/ Hohenpriestern u. Ältesten
 des Volks überzeuget/ daß dieser Jesus
 von Nazareth der Messias und Christ wa-
 re; aber durch ihre Bosheit und affecten

ließen sie sich dennoch so einnehmen/daß das
 Erkänntniß von Christo dadurch unterdrü-
 cket wurde/ und bedachten also vor Bos-
 heit die Sache nicht/ und was sie für eine
 erschreckliche Sünde begingen. Und
 also war es freylich bey ihnen ignorantia
 malitiosa & affectata, eine muthwillige u.
 vorsehliche Unwissenheit. Demnach war
 es von unserm Heyland hie nach der War-
 heit gesprochen: **Sie wissen nicht/ was**
sie thun; wie denn auch Petrus / als er
 nachmahls den Jüden diese ihre mit der
 Creuzigung Christi begangene Sünde
 vorhielte / sich hierauf bezog Apost. Gesch.
 cap. 3. und v. 17. daselbst also sprach: **Ich**
weiß/ daß ihrs durch Unwissenheit
gethan habt/ wie auch eure Obersten;
 und Paulus cap. 13/ 27. spricht: Die zu
 Jerusalem wohnen und ihre Obersten/
 dieweil sie diesen nicht kenneten noch
 die Stimme der Propheten (welche
 auf alle Sabbather gelesen werden)
 haben sie dieselben mit ihren Urthei-
 len erfüllet. Imgleichen 1. Corinth. 2/8.
 Welche (nemlich die himmlische verborg-
 ene Weisheit Gottes) keiner von den
 Ober-

Obersten dieser Welt erkannt hat: denn wenn sie die erkannt hätten/hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gecreuziget. Wir mercken aber hiebey zugleich an/das es der Liebe Art sey/die Sünden anderer nicht zu exaggeriren und zu vergrößern/ sondern sie lieber geringer als schwerer anzusehen/ und sie eher zu entschuldigen als sie grösser zu machen. So voller Sanfmuth/ Liebe und Gelindigkeit war demnach unser Heyland gegen die/die ihn gecreuziget hatten/ daß er auch bey Gott intercedirte und für sie bat.

Hierin bewies er sich als den rechten Hohenpriester N. T. Der Hohenpriester A. T. mußte jährlich einmahl in das allerheiligste gehen nicht ohne Blut/ daß er opferte für sein selbst und des Volcks Unwissenheit/ Hebr. 9/7. Jenes/ nemlich für sich zu opfern/ bedurft unser Heyland nicht/ denn er keine eigene Sünde hatte; dieses aber/nemlich für des Volcks Unwissenheit zu opfern/hat er auch hie am Creutz gethan. Und diese Hohenpriesterliche intercession und Fürbitte ist auch seinem himmlischen Vater ein gar angenehmer und süßer Geruch gewesen und hat ihm gar sehr gefallen/

len/ daher/ wenn Es. 53/ II. 12. einige Ursachen gemeldet werden/ warum Gott Christo große Menge zur Beute geben wolle/ und er/ Christus/ die starcken zum Raube haben solle/ wird unter andern dieser von Christo am Creutz gethanen Fürbitte/ als einer Ursach/ mit gedacht/ wenn es am Ende deselben Capitels heist: **und für die Ubelthäter gebeten/** oder darum/ daß er für die Ubelthäter bitten wird/ oder nunmehr gebeten hat.

Er bat denn also nicht vergebens. Denn wenn wir das 2. und 3. Cap. der Apost. Geschicht auffschlagen/ finden wir/ wie Christus erhöhet und ihm würcklich große Menge zur Beute ist gegeben worden. Denn als Petrus seinen Mund da aufthat u. den Jüden ihre Sünde/ daß sie den Herrn der Herrlichkeit aus Holz gehänget hätten/ vorhielte/ siehe/ so wurden viele tausend zu Christo bekehret/ und erlangten Vergebung ihrer Sünden/ welches denn alles dieser Fürbitte Christi zuzuschreiben ist. Petrus wolte sie auch nicht undeutlich auf diese Fürbitte führen/ wie aus dem vorher angeführten 3. cap. der Apost. Gesch. v. 17. erhellet.

Ja

diese
hab
am
fen
Cre
her
sch
des
und
und
zu
sch
ten
pra
na
in i
so
Do
so
eff
Für
lof
euc
da

Ja wir mögen sagen/ daß auch da schon diese Fürbitte Christi ihre Wirkung gehabt / da bald darauf der eine Schächer am Creutz sich zu Christo bekehrt/ als dessen Sünden eben auch eine Ursach dieser Creutzigung Christi mit waren. Im gleichen haben wir dieser Fürbitte mit zuzuschreiben die Nührung und Bewegung des Hauptmanns beym Creutz Luc. 23/47. und wenn daselbst v. 48. es weiter heisset: **und alles Volck / das dabey war / und zu sahe / da sie sahen / was da geschach / schlugen sie an ihre Brust / und wandten wieder um /** zum wenigsten waren es prapparatoria und Vorbereitungen / daß nachmals diese Fürbitte sich desto kräftiger in ihren Seelen durch arbeiten konte. Und so oft nach der Zeit bis auf den heutigen Tag ein Sünder sich zu Christo bekehrt/ so mögen wir mit recht sagen / daß das ein effect und Wirkung dieser geschehenen Fürbitte **JESU CHRISTI** sey.

O! dieses mercket nun alle/ die ihr gottlose und Sünder seyd / daß Christus an euch am Stamme des Creuzes zu erst gedacht und für euch gebeten hat. Es lautet

tet ja/ dem ersten Ansehen nach/ fast kläglich
 in dem 17. cap. Joh. daß Christus daselbst v. 9. spricht: **Ich bitte nicht
 für die Welt.** Scheinet es doch/ wenn man
 diese Worte liest/ als wenn unser Heyland
 gar nicht für die Welt/ das ist/ für die Sünder
 u. Gottlosen mehr bitten wolte. Daß aber
 dis seine Meynung da nicht gewesen sey/
 für die Welt gar nicht mehr zu bitten/
 sehen wir nun hieraus/ in dem er hie am
 Creutz zu aller erst an die Sünder und
 Gottlose gedacht hat. Ich sage/ das mercket
 nun alle/ die ihr euch noch als Gottlose
 und Sünder anzusehen und bis hieher
 noch immer mit euren Sünden Jesum aufs
 neue gecreuziget habt. Laßt dieser
 Fürbitte Christi Platz in euren Seelen.
 Wißet/ daß dis Wort auch euch an-
 gehe/ und laßet euch durch daselbe bewegen/
 daß ihr in euch gehet/ und eure Sünde
 Bußfertig erkennet und bereuet/ damit ihr/
 Kraft dieser Fürbitte Jesu Christi/ Ver-
 gebung aller eurer Sünde erlangen mö-
 get. Ihr dürft also nicht erst lange fra-
 gen/ ob ihr auch könnt Vergebung eurer
 Sünden haben. Dis Wort stehet für
 euch/

euch
 hie
 der
 nes
 ses
 um
 las
 che
 die
 G
 se
 ein
 rec
 die
 au
 al
 de
 vo
 D
 he
 w
 re
 T
 co
 de
 bi
 S

euch / denn dieß Blut / welches Christus
 hie am Creutz vergossen hat / redet besser
 denn das Blut Abels / Hebr. 12/24. Je-
 nes / das Blut Abels / schrey um Rache / die-
 ses schreyet um Vergebung der Sünden /
 um Gnade und Barmherzigkeit. Ach! so
 lasset euch doch durch die Fürbitte erwei-
 chen / kommet und thut Buße / damit ihr in
 dieser Ordnung zur Vergebung der
 Sünden gelangen möget. Denn daß die-
 se Fürbitte solche Ordnung der Buße mit-
 einschliesse / und Gott / Kraft seiner Ge-
 rechtigkeit / keinen als nur den Bußfertigen
 die Sünden erlassen könne / solches erhellet
 aus dem Exempel derer / die zu Jerusalem /
 als Petrus ihnen ihre Sünden / die sie mit
 der Creutzigung Christi begangen hatten /
 vorhielt / an Christum glaubig wurden.
 Den als sie geschlagen waren in ihren Her-
 zen ihrer Sünden wegen / und fragten /
 was denn nun zu thun wäre / daß ihnen ih-
 re Sünden vergeben würden / so hieß es :
Thut Buße / Apost. Gesch. c. 2/ 58. und
 cap. 3/ 19. So werdet denn nachfolger
 derer / die Buße thaten und also dieser Für-
 bitte Christi genossen zu ihrem ewigen
 Heyl.

Ihr

Ihr aber/die ihr durch die Fürbitte euch habet gewinnen lassen/die ihr nemlich Buße gethan/gläubig worden seyd am Jesum/ und also Vergebung der Sünden erlangt habet/ ihr müßet denn auch gesinnet seyn/ wie euer Heyland Jesus Christus gesinnet gewesen ist. Nemlich ihr müßet nicht die allein lieben/ die euch gutes thun/ denn da thut ihr nichts sonderliches/ fintermal das auch die Zöllner und Sünder thun/ Matth. 5/ 46. 47. sondern auch eure Feinde und Beleidiger müßet ihr lieben/ alle Sanftmuth gegen sie beweisen und ihnen gutes thun/so ihr Gelegenheit dazu habet. Ihr müßet ihnen von Herzen vergeben und vergessen/ was sie euch leides gethan haben.

Sie gilt keine Ausflucht/ daß ihr sagen woltet / sie hätten es zu arg gemacht/ und zu höchlich sich an euch versündigt/ darum müßtet ihr nun Ernst dagegen gebrauchen und sehen lassen. Ey lieber/haben sie dich denn schon ans Creutz geschlagen / daß du sprichst/ sie hätten sich so sehr an dir versündigt? Noch lange nicht. Und so es auch wäre/ so hättest du es doch zu machen/wie
Dein

dein Heyland / da sie ihn ans Creutz
geschlagen hatten / machte / der nicht dräu-
ete / auch nicht Rache wider seine Beleidiger
bat / noch sie vors jüngste Gerichte citirte /
sondern der da sprach: Vater vergib ih-
nen / denn sie wissen nicht / was sie thun.
So / sage ich / must du auch gesinnet seyn /
so du Christo angehören und den Namen
haben willst / daß du in Wahrheit an ihn
glaubest.

Dencke ja nicht / daß Christus solches
nur hätte thun müssen / du aber da von frey
wärest. Du bist auch in diesem Stück
auf ihn als auf ein Exempel der Nachfolge
gewiesen. Höre was der Apostel Petrus
in seiner 1. Epist. cap. 2/21. seqq. schreibt:
Dazu seyd ihr berufen. Sintemal Chri-
stus gelitten hat für uns / und uns ein
Vorbild gelassen / daß ihr solt nach-
folgen seinen Fußstapfen. Welcher kei-
ne Sünde gethan hat / ist auch kein
Betrug in seinem Munde erfunden.
Welcher nicht wieder schalt / da er ge-
scholten ward / nicht dräuete / da er
litterte; er stellte es aber dem heim / der
da recht richtet / nemlich er übergab Gott
sei-

seinem Vater die Sache/ der da seine Unschuld schon zu rechter Zeit würde zu retten wissen.

Ja unser Heyland selbst weist uns hiez auf Matth. 5. wenn ev. 39. seqq. daselbst also spricht: Ich aber sage euch/ daß ihr nicht widerstreben sollt dem Ubel; sondern so iemand dir einen Streich gibt auf deinen rechten Backen/ dem biete den andern auch dar. Und so jemand mit dir rechten will/ und deinen Rock nehmen/ dem laß auch den Mantel. Und so dich jemand nöthiget eine Meile/ so gehe mit ihm zw. und n. 21. seqq. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde/ segnet die euch fluchen/ thut wohl denen/ die euch hassen/ bittet für die/ so euch beleidigen/ und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd euers Vaters im Himmel/ denn er läßet seine Sonne aufgehen über die Bösen/ und über die Guten/ und läßet regnen über Gerechte und Ungerechte. Und der Apostel Paulus in der Epist. an die Röm. 12/14. Segnet/ die euch verfolgen: segnet und fluchet nicht. und v. 19. 20.

Ra

Rächet euch selbst nicht/ meine lieb-
sten; sondern gebet Raum dem Zorn:
denn es stehet geschrieben: die Rache
ist mein/ich wil vergelten; spricht der
Herr. So nun deinen Feind hungert/
so speise ihn. dürstet ihn. so träncke ihn.
Wenn du das thust/so wirfst du feurige
Kohlen auf sein Haupt sammeln.

So hat es unter andern David im A.
T. gemacht; der liebte seinen Feind/ den
Saul/ der ihm bis auf den Tod verfolgte;
und so machte es auch Stephanus/ der er-
ste Blutzuge Neues Testaments/ denn
als er jetzt gesteiniget wurde/ rief er: Herr/
behalte ihnen diese Sünde nicht/ A-
post. Gesch. 7/59. Und Paulus schreibt
von sich und seinen treuen Mitarbeitern:
Man schilt uns/ so segnen wir/ man
verfolget uns/ so dulden wirs/man lä-
stert uns/so flehen wir/ 1. Cor. 4/12. Und
so ermahneten sie auch/ wie wir gehört/ die
Gläubigen zur Liebe und Sanftmuth ge-
gen die Feinde und Beleidiger.

Durch solche Liebe und Sanftmuth ge-
winnet man oftermals seinen Beleidiger
am ersten/ daß er in sich geht/ sein Unrecht
er-

erkennt/ zur Buße gebracht und also seine Seele errettet wird. O welch ein grosser Gewinn ist das/ eine Seele vom Tode erretten! Wir haben bereits gehöret/ was Christi Sanftmuth für eine Frucht an seinen Beleidigern gehabt hat. So war auch die Fürbitte Stephani nicht unerhört/ denn Paulus war bey der Steinigung zugegen/ hieß damals noch Saulus/ zu dessen Füßen die Zeugen/ die Stephanum steinigten/ die Kleider ablegten/ Apost. Gesch. 7/ 57. u. cap. 8/ 1. heist es/ daß er an seinem Tode habe wohlgefallen gehabt. Aber bald darauf ward Saulus der Fürbitte Stephani geschenckt/ daß er sich zu Christo bekehrte/ und ein auserwähltes Rüstzeug Gottes ward. Und ob auch gleich nicht allezeit die Beleidiger durch die Sanftmuth sich gewinnen lassen wollen/ so hat man doch an seiner Seite ein ruhiges und freudiges Gewissen und das Zeugniß/ daß man Christo Jesu angehöre. Insonderheit soll man auch sein liebereiches Herz gegen seine Verfolger und Beleidiger noch auf dem Todten-Bette kund und ofenbar werden lassen/ und in solcher Liebe und Sanftmuth gegen sie sein Leben endigen. Wie

Wie weit sind hingegen diejenigen von dem Sinn Christi entfernet/ die nichts das/ den/ tragen und leiden können/ sondern die da sprechen/ wie man ins Holz hinein ruft/ so klingts wieder heraus; das ist/ die da/ weñ sie leiden/ dräuen/ weñ sie gescholten werden/ wieder schelten/ wenn sie geschlagen werden/ wieder schlagen/ oder wenn ihnen unrecht zugefüget wird/ auf Rache denken/ daß sie sich entweder selbst rächen/ oder die Obrigkeit dazu mißbrauchen; die/ die/ sage ich/ sind ferne von dem Sinn Christi/ verrathen sich auch dadurch/ daß sie Christo nicht angehören/ ob sie sich gleich mit dem Munde zu ihm bekennen.

Schrecklich ist es auch anzuhören/ wenn Leute einander vorsehns Gerichet/ oder/ wie es andere pflegen auszudrucken/ im Thal Josaphat zu erscheinen/ citiren. Wie kommt das mit diesen Worten Christi überein? Wolte man aber sich auf einige Exempel heiliger Leute in der Schrift berufen/ welche etwa Gott um Rache wider ihre Feinde angerufen hätten/ so hat man solches als etwas außerordentliches zu halten/ in welchen Gott dasjenige gewircket/ was

was sie im Heil. Eifer gethan und geredet haben / und ist solches als denn von seiten derer / die es gethan / nicht anders anzusehen als eine göttliche Ankündigung dessen / was geschehen sol und werde / dabey sie auch solcher Menschen beharrliche Unbußfertigkeit im göttlichen Licht vorhergesehen haben. Wenn wir uns nun aber auf dergleichen außerordentliche Exempel berufen und denenselben nachfolgen wollen / möchte es uns so wenig gut geheißen werden / so wenig es den Jüngern des Herrn gut geheißen ward / als sie über einige Samariter / welche Christum nicht aufnahmen / wolten Feuer vom Himmel fallen lassen / und sich dabey aufs Exempel Eliä beriefen. Denn was sagte ihnen der Herr? *Jesus* / heist es Luc. 9/54. u. f. wandte sich und bedrängte sie und sprach: *Wisset ihr nicht / welches Geistes Kinder ihr seyd? des Menschen Sohn ist nicht kommen die Seelen zu verderben / sondern zu erhalten.*

O! alle Feindselige / gehäßige / zornige und Rachgierige haben nicht den Geist Christi und folglich sind sie auch nicht sein.

Dis

D
un
ni
üb
un
ver
wa
D
au
ge
an
Luc
und
ih
wi
Di
Ge
als
ihn
kän
rich
du
cher
W
mit

Diß haben sie hie bußfertig zu erkennen/
und ihren Sinn ändern zu lassen/wollen sie
nicht einmal ein unbarmherziges Gericht
über sich ergehen lassen. **Vergebet/spricht**
unser Heyland/ Luc. 6/37. **so wird euch**
vergeben. Sie mögen auch bedencken/
was sie täglich im Vater Unser beten:
Vergib uns unser Schuld/ (NB.) **wie**
auch wir vergeben unsern Schuldig-
ern.

Wir gehen aber fort und betrachten das
andere Wort Christi/ welches wir auch
Luc. 23. und zwar im 43. v. daselbst finden/
und also lautet: **Und Jesus sprach zu**
ihm: Wahrlich/ ich sage dir/ heute
wirst du mit mir im Paradies seyn.
Dieses Wort ist zu dem Bußfertigen
Schächer von Christo gesprochen worden/
als derselbe ihn gebeten hatte / daß er an
ihn gedencen möchte/wenn er in sein Reich
kame. Da tröstet ihn nun unser Heyland/
richtet ihn auf und spricht: **Noch heute wirst**
du mit mir im Paradies seyn/ und versie-
hert ihn solches mit einem Eydswur:
Wahrlich/ ich sage dir/ heute wirst du
mit mir im Paradies seyn. Diß ist ein tröst-
liches

liches Wort für alle bußfertige/ sie mögen auch in den größten Sünden vorhin gelebet haben. Denn hier war ein Mörder/ welchem/ da er von Herzen bußfertig und gläubig worden/ Christus also zugeredet hat. So / sage ich / ist diß ein tröstliches Wort für alle Bußfertige/ daß/ wenn sie etwa in ihrer Buße und in der Angst/ ihrer Sünden wegen/ auf die Gedanken kommen wolten/ ob der HErr sie auch/ da sie so lange Zeit und so viele Jahre und so gröblich gesündigtet/ noch annehmen wolte. Solchen dienet diß Wort zum größten Trost und zur Aufrichtung/ daß es heist: Heute solstu mit mir im Paradies seyn. Es rückte der HErr diesem bußfertigen Schächer/ da er ihn bußfertig befand/ sein voriges Leben nicht auf/ noch sagte: Ja/ du hast zu viel und zu lang gesündigtet/ sondern das vergaß der HErr/ und warf seine Sünden/ wie viel/ schwer und groß sie auch waren/ hinter sich zurück in die tiefe des Meeres/ sahe seine Buße und seinen Glauben an/ und versicherte ihn seiner Gnade/ der Vergebung seiner Sünden/ ja aller Herrlichkeit und Seligkeit. Und so macht
Der

der Herr es noch mit allen bußfertigen Sündern. Denn dahin ging ja/wie wir allbereit gehöret haben/ sein erstes Wort/ daß es nemlich Vergebung der Sünden von seinem Vater für die Sünder ausbat. Und was er disfalls gebeten/ das applicirte er nun/ und ließ es diesen bußfertigen Schächer genießen. Und so läßet er es noch allen Bußfertigen zu statten kommen. Es wäre ja noch mehr von diesem Worte zu reden/ weil aber vorm Jahre weiltäufziger davon gesprochen ist/ auch allem Mißbrauch dabey vorgebeuget worden; (*) so halten wir uns iho hiebey nicht länger auf/ sondern gehen weiter und betrachten

Das dritte Wort unsers Heylandes/ welches wir nun in unserm Text bey dem Johanne im 19. cap. v. 25. seqq. finden. Es stunden aber/ heißt es/ bey dem Creutz JEſu seine Mutter/ und seiner Mut-

B 2

Mut-

(*) Siehe davon die von der Verlassung des Unbußfertigen und Annehmung des Bußfertigen Schächers am Creutz gehaltene und zum Druck befoderte Passions-Predigt.

Mutter Schwester Maria Cleophas
 Weib/ und Maria Magdalena/ wel-
 che die Liebe zu Jesu/ die stärker ist denn
 der Tod/ auch bis zum Creutz gezogen und
 getrieben hatte. Da nun Jesus seine
 Mutter sahe/ und den Jünger dabey
 stehen/ den er lieb hatte/ spricht er zu
 seiner Mutter: Weib/ sihe/ das ist
 dein Sohn. Darnach spricht er zu
 dem Jünger: sihe/ das ist deine Mut-
 ter. Und von der Stund an nahm sie
 der Jünger zu sich. Es sorgte hie also
 der Herr für seine Mutter. Denn die-
 selbige stund mit andern Weibern beym
 Creutz/und/wie wir leicht erachten können/
 wird sie wol die größten Schmerzen em-
 pfunden habe/da sie ihren Sohn in der tief-
 sten Schmach/ wie ein anathema und
 Fluch/ zwischen Himmel und Erden hat
 müssen hangen sehen. Hie ist in die Er-
 füllung gegangen/ was Simeon Luc. 2/
 35. ihr weissagete/ indem er sprach: Es
 wird ein Schwert durch deine Seele
 dringen/ nemlich wenns dahin kommen
 wird/ daß du deinen Sohn am Creuze
 wirst hangen sehen/ da/ da wird dir nicht
 anders

anders seyn / als wenn ein Schwert durch deine Seele drünge. Solche empfindliche Schmerzen wirst du darüber in deiner Seele empfinden.

So werden auch ohne Zweifel ihr solche Gedancken eingefallen seyn: Wer wird mich nun versorgen / da dein Sohn von dir genommen ist. Denn nach allen Umständen scheint es / daß Joseph auch schon müßte damals todt gewesen seyn.

Diß afficirte und bewegte denn unsern Heyland / als er seine Mutter dergestalt traurig bey dem Creutz stehen sahe / daß er zu ihr sprach: **Weib / sihe / das ist dein Sohn.** Womit er sie an Johannem / welcher der Jünger war / den der Herr vor andern lieb hatte / u. hie auch mit beym Creuze stund / verwies. Er nennet sie aber nicht **Mutter** / sondern **Weib**; **Weib /** spricht er / **sihe das ist dein Sohn** / theils um der beystehenden Feinde willen / damit die daran nicht Anlaß nehmen solten zu spotten und sich noch weiter an ihm zu versündigen; theils um ihr / der Marien / Herz / durch den Mutter-Namen nicht noch mehr zu schlagen und zu verwunden; theils aber

auch sie in die erste Verheißung von des Weibes Saamen/der der Schlangen den Kopf zertreten solte/ und von welcher er in die Fersen würde gestochen werden / 1 B. Mos. 3/15. hinein zu führen / damit sie sich desto leichter in ihrer Traurigkeit fassen möchte.

Wenn aber der liebste Heyland spricht: **Weib/siehe/ das ist dein Sohn/** wolte er so viel sagen: Ich habe bisher das an dir gethan / was ein Sohn an seiner Mutter zu thun schuldig ist / indem ich dich als meine Mutter geliebet und geehret / dich versorget und deiner gepfleget habe; nun aber/ da ich von dir gehe und sichtbar nicht mehr kan um dich seyn / und folglich auf solche Weise dich nicht mehr versorgen und deiner pflegen kan/ sihe/ so übergebe ich dich an meinen lieben Jünger Johannem/ der hie stehet/auf den siehe/der soll dich als seine Mutter auf und annehmen/ dasselbe an meiner Stelle leiste/was ich sonst noch weiter an dir thun würde; er soll deiner pflegen/ dich versorgen und dir als seiner Mutter allen kindlichen respect, Liebe und Treue erweisen.

Hier

Hierauf sprach er denn auch zu dem Johanni: **Sihe/ das ist deine Mutter/** und befahl sie also ihm hiemit/ daß er sie von nun an als seine Mutter ansehen/ sie ehren/ lieben/ pflegen/ versorgen und an ihr dasselbige thun solte/ was ein Sohn seiner Mutter zu thun schuldig ist.

Johannes beschwehrete sich hierüber nicht/sprach nicht: Was leget denn dir der Herr hiemit für ein onus, Last und Bürde auf; sondern **vonder Stunde an/** heisste es/ **nahm er sie zu sich,** bedachte sich also nicht erst lange/ oder überlegte es nicht erst mit seiner Vernunft/ ob er es auch thun könnte/ sondern alsobald gehorchete er seinem Herrn und Heyland; und wird er diß als eine grosse Ehre geachtet haben/ ein Pfleger der Mutter Jesu Christi zu werden. Also sorgete denn der Herr hier für seine betrübtte Mutter.

Wir lernen einmal hieraus so viel/ daß es an und für sich nicht sündlich sey/ für die Seinen zu sorge/ sondern daß vielmehr die Christliche Liebe und Schuldigkeit solches ersodere. Doch sol man sich hiebey ja vor allem Geiße hüten/ daß man nicht/unter dem

2 Das dritte Wort Chrifti

prætext und Vorwand/ für die Seinigen zu sorgen/ ſuche vieles zuſammen zu ſcharren/ daß man einmal den Seinigē groſſe Schätze hinterlaſſen könne/ und daher Lieblosigkeit/ ja wol Unbarmherzigkeit gegen die Dürftigen und Armen beweiſe. O! das iſt eine ſchwere Sünde.

Inſonderheit haben Kinder hie ein Exempel/ wie ſie für ihre arme und verlaſſene Eltern zu ſorgen haben. Und darauf weiſet auch Paulus die Kinder/ wenn er in der 1. Epist. an den Timoth. cap. 5. v. 4. alſo ſchreibet: So aber eine Wittbe Kinder oder Neffen hat: ſolche laß zuvor lernen ihre eigene Häuser göttlich regieren/ und den Eltern gleiches vergelten: denn das iſt wohlgethan/ und angenehm vor Gott. Und v. 8. ſpricht er: So aber jemand die Seinen/ ſonderlich ſeine Hausgenoſſen/ nicht verſorget/ der hat den Glauben verleugnet/ und iſt ärger denn ein Heyde. u. abermal v. 16. So aber ein Gläubiger oder Gläubigin Wittben hat/ der verſorge dieſelben/ und laſſe die Gemeine nicht beſchweret werden; auf daß die/ ſo

so rechte Wittben sind / mögen gnug haben.

Manche Kinder aber sündigen hiewider gar sehr / indem sie das Gegentheil beweisen / ihre arme und dürstige Eltern von sich stossen / oder sie liegen, verderben und umkommen lassen / da sie ihnen wol helfen und beyspringen könnten und diß auch schuldig sind zu thun. Solche aber sind denn / nach dem Apostolischen Ausspruch / ärger denn die Heyden / denn die Heyden haben das auch aus dem Licht der Natur erkannt / daß es billig / daß Kinder ihren Eltern in ihrer Noth beystehen / sie pflegen und versorgen ; und haben also solche Kinder den Glauben verleugnet / und mögen sich ja nicht rühmen / daß sie Christo angehören / denn der hat sie anders gelehrt / und ist mit seinem Exempel ihnen anders vorgegangen.

Ferner lehret uns auch Christus hie mit seinem Exempel / wie es gut sey / wenn man vor seinem Ende auch in rebus domesticis, in solchen Dingen / die das Haus-Wesen betreffen / suchet Richtigkeit zu machen ; wie also der Prophet Esaias zu dem frommen

B 5

Köni-

Könige Hiskia/ auf Befehl Gottes/sagen
musste: Bestelle dein Haus / denn du
mußt sterben/ Esa. 38. 1. So kan man
nachmals desto ruhiger in seiner Seele
seyn/ und sein Haupt sanft legen und nach
dem Willen Gottes davon scheiden.

Nächst diesem liegt auch ein grosser
Trost hierin für alle geistliche Mütter und
Verwandte des Herrn Jesu / wenn sie
arm/ elend und verlassen sind. Welche
sind aber die? Christus selbst beschreibet sie
uns. Denn als einsten einer zu ihm sprach:
Siehe deine Mutter und deine Brü-
der stehen draussen und wollē mit dir
reden; so antwortete er und sprach zu dem/
der es ihm ansagete: Wer ist meine
Mutter? Und wer sind meine Bräu-
der? Und reckete die Hand aus über
seine Jünger / und sprach: Siehe da/
das ist meine Mutter/und meine Bräu-
der. Denn wer den Willen thut mei-
nes Vaters im Himmel/ derselbige ist
mein Bruder/Schwester und Mutter.
Also hören wir denn/das diejenigen Christi
Mütter/ Schwester und Brüder sind/ die
den Willen seines himmlischen Vaters
thun.

thun. Das ist aber der Wille seines him-
 lischen Vaters / daß wir glauben an den
 Namen seines Sohnes Jesu Christi / und
 lieben uns unter einander / wie er uns ein
 Gebot gegeben hat / 1 Joh. 3/23. Also sind
 denn die wahrhaftig Gläubigen u. From-
 men des H E R R N Christi Mütter/
 Schwester / Brüder und Verwand-
 te. Wenn nun solche in Mangel und
 Dürftigkeit / Armuth und Elend hie leben
 müssen / sollen sie so schließen: Hat der HErr
 in der tiefsten Erniedrigung / u. da er selbst
 arm war / dennoch für seine Mutter gesor-
 get / ey so wird er ja nun / da er erhöhet zur
 rechten Hand Gottes und zum Erben ü-
 ber alles gemacht ist / vielmehr für dich sor-
 gen können. Sie sollen sich an dem / das
 da ist / begnügen / und / wenn sie auch gegen-
 wärtig oftermals nichts vor sich sehen / mit
 Glaubens-Freudigkeit sprechen: Er hat
 gesagt: Ich wil dich nicht verlas-
 sen noch versäumen / oder / wie die Wor-
 te in ihrer Sprache noch nachdrücklicher
 lauten: **Nein, ich wil dich nicht verlas-**
se / nein / nein ich wil dich nicht versäu-
men / Hebr. 13/6. so werden sie gewiß die

Hülfe des Herrn zu rechter Zeit erfahren.

So viel aber unser sind/ denen Gott etwas von zeitlichem Vermögen gegeben hat/ die sollen wissen/ daß Christus/ da er seine Mutter Johanni empfohlen/ damit zugleich alle seine geistliche Mütter/ Schwester und Brüder/ das ist/ seine arme und dürstige Glieder uns empfohlen habe/ ihnen Liebe und Güte zu erweisen. O! da laßet uns nun mit Johanne willig seyn/ solche aufzunehmen/ und/ so uns Gott Gelegenheit zeigt/ solchen armen Gliedern Christi gutes zu thun/ solche nicht aus Händen lassen. Als wir denn nun Zeit haben/ spricht Paulus in der Epist. an die Gal. 6/10. d. i. wenn uns Gott Zeit und Gelegenheit anweist und an die Hand giebet/ so laßet uns gutes thun an jedermann/ allermeist aber an des Glaubens Genossen/ merckts: allermeist aber an des Glaubens Genossen/ durch welche er die wahren Glieder Jesu Christi/ die mit uns in einem Geiste des Glaubens an Jesum Christum stehen/ verstehet.

Die Liebe/ die solchen erzeiget ist/ wird dermaleinst eine gar grosse Gnaden-
Berz

Vergeltung haben; denn was einem solche Gutes erzeiget wird/siehet Christus an/als wäre es ihm geschehen. Hört davon seine Worte selbst: Wer euch/ spricht er/ aufnimmt/der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt/ der nimmt den auf/ der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen/ der wird eines Propheten Lohn empfangen. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen/ der wird eines Gerechten Lohn empfangen. Und wer dieser geringsten Einen nur mit einem Becher kaltes Wassers träncket/ in eines Jüngers Namen; wahrlich ich sage euch/ es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Matth. 10/ 40. seqq. und cap. 25/ 35. 36. Ich bin hungerig gewesen; und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen; und ihr habt mich geträncket. Ich bin ein Gast gewesen; und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen; und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen; und ihr habt mich besucht. Ich bin

gefangen gewesen; und ihr seyd zu mir kommen. Und v. 40. Wahrlich ich sage euch: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Hingegen ist man gegen solche lieblos und unbarmherzig/wil es der Herr auch ansetzen / als sey es ihm geschehen / wie daselbst v. 42. 43. 45. zu lesen ist.

Merckt aber hiebey noch eines. Kan man auch selbst nicht länger Liebe beweisen / indem es einem am Vermögen gebricht / so soll man suchē / nach dem Exempel Christi / durch andere solche Liebthätigkeit fortzusetzen / und gleichsam des armen Mund zu werden. Auch mag man auf seinem Todts-Bette arme Glieder Christi andern aufs beste recommendiren und zur Liebthätigkeit sie ihnen anbefehlen. Von solchen heist es den: **Ihre Wercke folgen ihnen nach.** Diejenigen aber / denen dergleichen arme und dürftige Glieder Christi anbefohlen werden / haben sich darüber nicht zu beschweren / oder es als onera und Lasten anzusehen / welche man damit ihnen habe auflegen wollen; sondern sichs lieb

lieb
nen
de /
che
gib
ehe
mi
die
de
un
bo
an
sin

wi
fer
ge
ha
wi
m
he
er
m
da
m
an
22

lieb seyn zu lassen/ ja sich zu freuen/ daß ih-
nen dergleichen Seelen kund gethan wer-
de/ und sie Gelegenheit bekommen/ an sol-
chen ihre Liebe zu beweisen. Denn man
gibt wol 100. und abermal 100. Armen/
ehe man an ein rechtes Glied Jesu Christi
mit seiner Gutthätigkeit kommt. Denn
diese sind insgemein bey ihrer Armuth blo-
de und schüchtern / iemanden anzusprechen
und zu beschweren/ bleiben also mehr ver-
borgen und unbekannt; da hingegen die
andern Bettler dreist und unverschämt
sind/ einem was abzufodern.

Nachdem denn nun unser Heyland/
wie wir vernommen/ zu erst für die Gottlo-
sen und Sünder/ dann für die Bußferti-
gen/ und auch für seine Mutter gesorget
hatte/ so denckt er zu letzt erst an sich. Denn
wie er um unsert willen in die Welt kom-
men war/ und um unsert willen in den Creu-
zes- Tod sich dahin gab/ so ging auch seine
erste Sorge am Creutz dahin/ daß uns
möchte gerathen und geholfen werden. Ach
daß ein jeder auch so gesinnet wäre/ und
nicht was sein ist/ sondern das/ was des
andern ist/ suchen möchte! 1 Corinth. 10/
24. 33. Philipp. 2/ 20. 21/ 30. Was

Was also nun das vierte Wort Christi/ in welchem er seinen Zustand GOTT/seinem himmlischen Vater/klaget/ betrifft/ so finden wir solches vom Matthäo im 27. cap. v.46. und Marco im 15. cap.v.34. beschrieben/ und lautet also: Eli, Eli, lama asabthani? das ist: Mein GOTT/ mein GOTT/ warum hast du mich verlassen! Es sind diß die Anfangs-Worte des 22. Psalms; und zeigt also Christus/ indem er sie anführet/damit an/das dieser Psalm von ihm handele. Sie halte aber in sich eine Klage/welche der Herr über die Verlassung seiner führet: Mein GOTT/mein GOTT/ klaget er / warum hast du mich verlassen! Er mußte hie den Zorn Gottes über unsere Sünden/welche er trug/in dem größten Grad fühlen. Hie umfingen ihn des Todes Banden/und die Bände Belials erschreckten ihn/ ja der Hölle Bande umfingen ihn/ und des Todes Stricke überwältigten ihn/wie es nach dem 18. Ps.v.5.6. lautet. In dieser grossen Angst nun rief er den Herrn an/ und schreie zu seinem GOTT und sprach: Mein GOTT/ mein GOTT/ warum hast

ha
fun
M
ein
B
E
nu
sich
er
den
B
fü
G
les
ge
da
er
fla
de
her
ch

bie
3 U
stu
ser

hast du mich verlassen! Die Verlassung bestand darin / daß/ da sonst seine Menschheit persönlich mit der Gottheit vereinigt war / und Kraft solcher persönlichen Vereinigung es ihm an steter Erquickung/ Trost/ Ruhe und Freude niemals gefehlet/ nun/da der Zorn Gottes in so großem Maß sich über ihn/unserer Sünden wegen/ergoß/ er weder Trost noch einige Empfindlichkeit der süßen Liebe und der Freude von seinem Vater/ oder auch von seiner Gottheit gefühlet / sondern der Zorn Gottes und das Gefühl unserer Sünden in seiner Seele als les solches verwehret hat. Die hat er in gewisser Maß die höllische Quaal der Verdammten ausstehen und die Bitterkeit des ewigen Todes für uns kosten müssen. Er klagt aber darüber nicht aus Ungeduld; sondern er wil nur damit die grossen Schmerzen und das grosse Leiden ausdrücken/ welches er in seiner Seelen empfinde.

Die grosse Finsterniß/ die von der 6ten bis zur neunten Stunde/das ist/ von 12 bis 3 Uhr nachmittags war/ unter welcher Christus diese Klage geführt / war wol ein äußerliches Bild dessen / was er hie innerlich füh-

fühlete/ und vermehrte auch zugleich nicht wenig diß sein Leiden und seine Angst.

Dennoch aber warf er sein Vertrauen nicht weg/ **G**ott blieb doch sein **G**ott/ welches er ausdrücket mit der Anrede: **Mein GOTT/ mein GOTT/** als wolte er sagen: Ob du mich gleich/ nach deinem gerechten Rath/eine Weile verlässest/ wil ich doch mit meinem Vertrauen nicht von dir weichen/ du solst doch mein **G**ott bleiben; waren es also keine Worte eines verzweifelnden oder verzagenden. Denn ob ihm wol bange war/ so verzagte er doch nicht. Und in diesem seinen Vertrauen ist er auch nicht zu schanden/ sondern bald süßiglich wieder erquicket und getröstet worden/ wie seine beyden letzten Worte/ wie wir bald hören werden/ zur Gnüge davon zeugen. Hieher gehöret insonderheit/ was Paulus in der Epist. an die Hebr. cap. 5/ 7. schreibt: Und er (nemlich **J**esus Christus) hat am Tage seines Fleisches Gebet und Stehen mit starckem Geschrey und Thränen geopfert/ zu dem/ der ihm von dem Tode konte aushelfen/ und ist auch erhört/ darum/ daß er **G**ott in Ehren hatte.

Nun

den
lass
get
sun
To
bra
Jh
den
zu
me
che
me
des
den
ein
cke
ach
in
ma
den
M
ge
be
zu

Nun dadurch/ daß Christus dieses Leiden der Verlassung hat über sich ergehen lassen/ und die Bitterkeit des ewigen Todes gekostet/ hat er uns von der ewigen Verfassung und Verlassung/ und von dem ewigen Tod erlöset und befreyet/ und zu wege gebracht/ daß wir wieder ewig bey Gott und Ihm seyn können. Dessen haben wir uns denn in wahrem Glauben zu getrösten und zu erfreuen / aber uns nun auch um so viel mehr vor allen muthwilligen und vorseßlichen Sünden zu hüten und in acht zu nehmen. Ach! wir sollen eben aus diesem Stück des Leidens Christi die Grösse und Schwere der Sünden erkennen/ und/ wenn wir uns einmal dadurch von Sünden haben aufgeweckt lassen/ forthin uns desto fleißiger davor in acht nehmen. So haben wir denn auch hier in einen unendlichen Trost.

Es pfleget aber wol unser Heyland auch manchmal aus diesem Becher seines Leidens seinen Gläubigen etwas einzuschencken. Nemlich/ er entziehet zuweilen denen Seinigen auch den Geschmack seiner Gnade/ Liebe und alles Trostes/ und läßt sie in solchen Zustand kommen/ da sie nichts als den Zorn Gottes

Gott

Gottes über ihre Sünde fühlen; da müssen sie denn wie im finstern Thal wandeln / und in solcher Angst und Traurigkeit ausrufen; Mein Gott/ mein Gott/ warum hast du mich verlassen!

Es sind aber solche Seelen deswegen nicht unselig/ sondern vielmehr selig zu schätzen/ als welche der Herr würdiget/ daß sie ihm auch hierin ähnlich werden. Dis ist der Ofen des Elendes/ darinnen sie mehr und mehr gereiniget und geläutert werden. Darum sollen sie ihr Vertrauen nicht wegwerfen/ als welches eine grosse Belohnung hat/ Hebr. 10/ 33. sondern mit Paulo sagen: **Uns ist bange/ aber wir verzagen nicht.** 2 Cor. 4/ 8. Ja/ es soll eine solche angefochtene Seele sprechen: Wenn mich der Herr auch tödten wolte/ so soll er dennoch mein Gott bleiben/ und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so soll er doch meines Herzens Trost und mein Theil seyn.

Der Herr weiß auch die rechte Zeit und Stunde/ sie aus diesem Ofen des Elendes wieder heraus zu führen/ da dann die Freude und der Trost um so viel empfindlicher wird. Daher sie denn mit inniger Demuth ih

ihres
sie so
Ziege
lichen
loit d
erfah
D
derun
selbst
daß
feiner
und d
fülle
noch
dürst
wird
Heul
ben
trine
D
des
dani
dazu
sprac
müß
wenn

ihres Hergens dem Herrn dancken/ daß er sie so gewürdiget und sie in diesen Schmelz-
Ziegel geworfen hat/ sintemal sie den herr-
lichen Nutzen/ den sie in Zeit und in Ewig-
keit davon haben/ nachmals erkennen und
erfahren/ Hebr. 12/ v. 11.

Das fünfte Wort Christi stehet wie-
derum in unserm Text und heist v. 28. das
selbst also: **Darnach als Iesus wuste/**
daß alles vollbracht/ nemlich was von
seinem Leiden vorher verkündiget worden
und dahin gehörete/ **daß die Schrift er-**
füllet würde auch in diesem Stück/ was
noch davon übrig war/ **spricht Er: Mich**
dürstet. Denn in dem 69. Psalm v. 22.
wird von dem Messia/ Christo Iesu unserm
Heyland/ diese Klage geführt: **Sie ge-**
ben mir Gallen zu essen/ und Essig zu
trincken in meinem grossen Durst.

Da nun Christus wuste/ daß dieses Stück
des Leidens noch übrig war/ so wolte er denn/
damit auch solches an Ihm erfüllet würde/
dazu Gelegenheit und Anlaß geben/ und
sprach deswegen: **Mich dürstet.** Wir
müssen aber keinesweges gedencken/ als
wenn er sich nur so gestellet hätte/ als dürste
Ihn;

46 Das fünfte Wort Christi

Ihn; sondern erwegen wir alle Umstände
 seiner bis hieher ausgestandenen Leiden / so
 werden wir wohl erkennen / daß Er den allers
 größesten und empfindlichsten Durst müsse
 gefühlet haben. Denn die ganze Nacht hatte
 Er zugebracht zum Theil im Ringen und Fle
 hen an dem Delberge / und daselbst unaus
 sprechliche Angst und Traurigkeit in seiner
 Seele empfunden / so daß auch sein Schweiß
 wie Bluts Tropfen geworden / die auf die
 Erden gefallen waren / Luc 23 / 44. zum Theil
 mußte Er die übrige Nacht in Stricken und
 Banden gefangen vor dem Rath zu Jeru
 salem stehen; darauf wurde Er frühe ins
 Richt-Haus Pilati geführt / daselbst mit
 einer Dornen-Crone gekrönet und gegeiß
 felt / dadurch er viel Blut vergossen hatte.
 Hiezu kam / daß / als Er zur Creutzigung ge
 führt wurde / Er anfangs sein Creutz tragen /
 hernach am Creutz den Zorn Gottes / uns
 serer Sünden wegen / in großem Grad /
 wie wir bey dem vorhergehenden vierten
 Wort gehöret haben / fühlen mußte. Al
 les dieses nun / daß Er so ermüdet / so viel
 Blut vergossen / auch die grosse Seelen
 Angst und Betrübniß empfunden / konnte
 nicht anders denn grossen Durst bey Ihm er
 wecken.

Hie

15. 16.
 Ich
 alle
 net/
 wie
 Krä
 Sch
 mein
 auch
 war
 sprich
 Na
 vert
 re v
 denn
 zum
 gesel
 groß
 Dick
 I
 ser n
 sein
 und
 liche
 allen

Hie war Er so/ wie Er im 22ten Psalm v. 15. 16. davon zuvor geklaget / da es heisset: Ich bin ausgeschüttet wie Wasser/ alle meine Gebeine haben sich zertrennet/ mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenen Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe/ und meine Zunge klebet an meinem Gaumen. Dergleichen Klage auch David / welcher ein Vorbild Christi war/ im 32. Psalm v 4. führet/ wenn er spricht: Deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir/ daß mein Saft vertrocknete/ wie es im Sommer dürrer wird/ Sela Dieser wegen nun rief denn Christus aus: Mich dürstet; wie zum Vorbild Simson/da er tausend Mann geschlagen und sich ermüdet hatte/ wegen grossen Durstes zu Gott schreye/ im B. der Dicht. 15/ 18.

Hiermit aber wird nicht geleugnet/daß dieser natürliche Durst Christi auch ein Bild seines geistlichen Durstes nach unserm Heyl und Seligkeit gewesen sey/ als welcher geistliche Durst Ihn eben bewogen hat/ sich in alles Ungemach und alle Leiden zu begeben/ wie

wie Er denn Joh. 4/34. spricht: **Meine Speise** ist die (und also auch mein Trank) **daß ich thue den Willen deß/ der mich gesandt hat/und vollende sein Werk.**

Was bekam aber nun unser Heyland für Labfal in diesem seinen Durst? Es heißt: **Da stund ein Gefäß voll Essigs/ sie aber fülleten einen Schwamm mit Essig/ und legten ihn um einen Aso- pen/ und hielten es Ihm dar zum Munde;** wodurch aber sein Durst nicht ist gelöscht/ sondern vielmehr vermehret worden. Und also mußte denn auch die vorhin angezogene Schrift des 69 Psalms erfüllet werden.

Wie haben wir aber wol dieses Wort des HErrn Jesu uns zu Nuße zu machen? Antwort: Wir haben ihn hin einmal anzusehen als den/ der **unsere Sünden** und insonderheit die Sünden der Unmäßigkeit gebüßet hat. O! wie viele Sünden geschehen durch Unmäßigkeit/ als durch Fressen und Sauffen/ da die Menschen die Creatur zum Ueberfluß und zur Böllerey mißbrauchen. Das ist nun vor Gott keine geringe/ sondern eine schwere Sünde. Dieselbige
nun

nun
vom
hat
nicht
werd
den/
hat
ich/
Böl
daß
drau
also
brau
gen/
Sta
sich
End
daß
keit/
diese
darii
Ord
ihre
ben
testa

nun hat Christus damit büßen und uns also vom ewigen Durst erlösen müssen / daß er hat müssen Durst empfinden / und dennoch nicht so viel Wassers hat können habhaft werden / daß sein Durst wäre gelöscht worden / daß viel mehr derselbe durch den Eßig hat müssen vermehret werden: Da / sage ich / hat er die Sünden der Unmäßigkeit und Völlerey gebüßet; aber nicht zu dem Ende / daß die unmäßigen und wollüstigen nur drauf dürsten und könten los-sündigen / und also in ihrer Völlerey und unmäßigem Gebrauch der Creatur fortfahren / und nur sagen / Christus hätte für sie gebüßet am Stamme des Creuzes / dessen wolten sie sich getrösten. Nicht also; sondern zu dem Ende hat Christus diese Sünden gebüßet / daß alle / die bishero in Wohlust und Uppigkeit / in Fressen und Sauffen gelebet / nun diese ihre Sünde herzlich erkennen / büße darüber thun / und sich also und in dieser Ordnung dessen / daß Christus auch diese ihre Sünden gebüßet hat / in wahrem Glauben getrösten sollen / mit der herzlichsten detestation und Verabscheuung alles solchen

E

up

üppigen / wohlüstigen und unmäßigen Lebens / und daß man nach der Ermahnung Christi Luc. 21. das Herz mit Fressen und Sauffen zu beschweren hinfort sich hüten / hingegen nüchtern und mäßig zu leben sich herzlich befeßigen wolle.

Denn wo man mit Fressen und Sauffen / oder auf andere Art die Creatur Gottes zur Uppigkeit und Wohlust mißbrauchet / und sie / wie Jacobus cap. 4 / 3. redet / in seinen Wohlüsten verzehret / und davon nicht ablassen will / so hilft einem nicht / daß Christus hie am Creutz solche Sünden gebüßet hat. Jener reiche Mann / der seiner Meynung nach / auch an den Messiam gläubte / fuhr doch deswegen in die Hölle und an den Ort der Qual / weil er hie herrlich und in Freuden gelebet / und also sein wohlüstiges / üppiges und eiteles Wesen beständig fortgetrieben hatte / und konte es ihm nachmals so gut nicht werden / daß auch nur mit einem tröpflein Wassers seine Zunge wäre gekühlet worden. So wirds allen unmäßigen und wohlüstigen / die hie die Creatur Gottes zu ihrer Wohlust und Up-

Upp
Bü
dern
Gla
Die
ben/
wese
lig m
hie i
cken
ände
dern
det
den.
E
sti:
groß
krieg
Jün
duld
der
ständ
in R
gehe
cken

Uppigkeit gemisbrauchet/ und dafür nicht Buße gethan und davon abgelassen haben/ Dermalenst ergehen. Ihr vermeinter Glaube/ den sie bey solchem ihren Sünden Dienst auf Christi Verdienst gesetzt haben/ der aber nur eine leere Einbildung gewesen ist/ wird sie alsdenn nicht können selig machen. Das mercket alle ihr / die ihr hie in Unmäßigkeit / Böllerey und Trunksenheit lebet. Gehet ihr nicht in euch/ und ändert nicht euer Wesen und Leben / sondern gehet in solchen Sünden fort / so werdet ihr mit ewigem Durst gequälet werden.

Es stehet denn aber auch diß Wort Christi: **Nicht dürstet/** und daß er in seinem grossen Durst kein Labfal und Erquickung triegte/ allen Gläubigen / Jüngern und Jüngerinnen Christi/ zum Exempel der Geduld. Solte es Christo gefallen/ manche der Seinigen in solche nothleidende Umstände kommen zu lassen/ da sie insonderheit in Kranckheiten/ und wenn es zum sterben gehet/ keine Pflege/ Wartung und Erquickung haben können / sondern wol Durst

oder sonst Mangel leiden müsten / so sollten sie sich deswegen nicht beschweren / nicht ungeduldig werden / oder murren / sondern geducken / es sey ihrem Heylande auch so ergangen / als der die nöthige Pflge am Creutz auch nicht gehabt / und / da er über Durst geklaget / nicht einmal Wasser / geschweige sonst etwas zu seiner Labung und Erquickung habe bekommen können ; und also sollen sie sich denn damit trösten und in ihrem Mangel aufrichten. Bedencken sie an diese Geschicht / wie es in diesem Stück mit ihrem Heylande ergangen / und wie er auch diß leiden so geduldig ausgehalten / und wider seinen himmlischen Vater nicht gemurret hat / so werden sie gewiß Erquickung / Kraft und Labsal von diesem Wort haben. Denn wie unser Heyland Matth. 4. sagt / daß der Mensch nicht allein vom Brodt lebet / sondern von einem ieglichen Wort / das durch den Mund Gottes gehet / so mögen wir auch sagen : Es ist nicht allein das Wasser / das den Durst stillet / sondern / wens Gott also gefällt / kan auch sein Wort den

den
quick
D
in un
sus d
er: A
Freu
fers
weise
GO
sen /
aber r
sieget
damit
Wer
Erden
und C
len / i
rēas
het ;
lösung
Berec
tum
nichts
Geist

den Durst wegnehmen und dem Leibe Erquickung geben.

Das sechste Wort folget gleich darauf in unserm Text: **Danun** / heißt es / **Jesus** den **Esig** genommen hatte / sprach er: **Es ist vollbracht**. Diß ist nun das Freuden- Sieg- und Triumphs- Wort unsers Heylandes. Vorhero hatte es klagweise geheißen: **Mein Gott** / **mein Gott** / warum hast du mich verlassen / desgleichen: **Nich dürstet**; nun aber ruft er mit Freuden / und / als der obgesieget / aus: **τετέλειται**, **es ist vollbracht**; damit er denn so viel sagen will: dasselbe Werck der Erlösung / welches ich habe auf Erden / als der Hohepriester / durch Leiden und Sterben vollenden und vollbringen sollen / ist nun vollenbracht / es hat nun sein τέλος, sein Ende und seinen Zweck erreicht; alles / was zu solchem Werck der Erlösung nöthig gewesen und von Göttlicher Berechtigung erfordert worden / consummatum est, das ist vollbracht / und ist nun nichts mehr übrig / als daß ich nur meinen Geist aufgebe und damit das Testament der

54 Das sechste Wort Christi

Verheissung versiegele; und also ist von mir alle Gerechtigkeit erfüllet/ der göttlichen Gerechtigkeit alle Forderung abgestattet/ dem Teufel der Sünden wegen all sein recht genommen/ indem ich dadurch/ daß ich meinem Vater bis zum Tode/ ja bis zum Tode am Creutz gehorsam worden bin/ die vollkommene Bezahlung für aller Welt Sünde geleistet habe.

Diß Werck hatte unser Heyland in den Tagen seines Fleisches stets vor seinen Augen/ (*) dahin ging all sein Thun und Leiden/

(*) Siehe Joh. 4, 34. c. 5 36. Luc. 12, 50. cap. 13, 32. c. 18, 31. Joh. 17, 4. Luc. 22, 37. Hebr. 2, 10. cap. 5, 9. cap. 7, 28. und vollkommen τελειωμένον. cap. 10, 14. Dieses vollenden wird dem Gesetz und Opfern abgesprochen/ cap. 7, 11. 19. cap. 9, 9. cap. 10, 1. Daher haben wir auf Christum einzig und allein zusehen als auf den ἀρχὴν Anfänger und τελειωτὴν vollender des Glaubens cap. 12, 2. Der ist ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος, der Anfang und das Ende/ Offenb. Joh. 1/ 8. c. 22/ 13.

lehren
dung
Spei
ihn ge
so) f
sich n
war/
so wa
Lied
D
Glaub
möch
völlig
zu un
wir n
Heyl
ver Z
zu eia
voll
nicht
Vat
so w
die v
dern
keit

lehren und leben/ daß solches zur Vollendung kommen möchte. Diß war seine Speise/ daß er thäte den Willen des/ der ihn gesandt hatte/ und vollendete (τελειώσω) sein Werck/ Joh. 4/ 34. davon ließ er sich nicht abschrecken. Und da es nun an dem war/ daß die Vollendung geschehen solte/ so war denn diß sein Freuden- und Siegeslied: **τέλειται, es ist vollbracht.**

O! daß wir diß Wort mit völligem Glauben ergreifen und uns zu Ruh machen möchten. Diß/ diß gibt dem Herzen die völlige Versicherung/ daß nun nichts mehr zu unserer Seligkeit erfordert wird/ als daß wir nur das Vollbringen Christi/ und das Heyl/ das er uns dadurch erworben/ in wahrer Buße und Glauben annehmen und uns zu eignen; denn indem er spricht: **Es ist vollbracht/** so wil er damit anzeigen/ daß nichts zurück geblieben sey/ das er seinem Vater schuldig geblieben wäre/ und wir also so wanken und zweifeln müsten/ ob auch die völlige Versöhnung geschehen wäre/ sondern mit diesem einen Opfer hat er in Ewigkeit (τεταλειώκειν) **vollendet die geheiliget**

werden/ Hebr. 10/ 14. Wer nun Christum nicht will annehmen oder ihn verwirft/ der hat kein ander Opfer für die Sünde/ v. 26.

Aber es gibt uns denn unser Heyland hie mit auch ein gar schönes Exempel. Wir haben auch unser Werck/ warum wir in dieser Welt sind. Und o! daß wir dieses τέλος und diesen Endzweck/ warum wir in der Welt sind/ immer möchten vor Augen haben und alle unsere Sinnen dahin richten/ damit wir auch unser Werck vollenden/ und το τέλος das Ende des Glaubens/ nemlich der Seelen Seligkeit/ davon brächten/ 1. Petr. 1/9. Christus ruhete nicht eher/ neigte und legte sein Haupt nicht eher/ gab auch seinen Geist nicht eher auf/ bis alles vollbracht war. Denn darauf heist es/ wie wir bald bey dem letzten Wort vernehmen werden: **Und Er neigte das Haupt und verschied.** Laßt uns auch so machen/ nicht eher zufrieden seyn/ und nicht eher ruhen/ bis alles auch von uns vollbracht werde/ was uns zu thun obliegt. Was ist denn aber das/ welches uns hie obliegt? Antwort/ das ist der Wille Gottes/ daß wir

wir
und
gen
rin
Hau
dis b
dis u
seyn
Gem
Men
sterb
moch
hab
ich
der/
ben
nos
neim
gen.
dern
nicht
zum
erst
sanft
schla

wir Buße thun/ an seinen Sohn glauben/
 und unsern glauben durch Gehorsam ge-
 gen GOTT im Thun und Leiden/ ihn da-
 rin zu ehren/ beweisen. Das ist unser
 Haupt-Werck. O! sage ich/ daß wir alle
 dis bedächten/ und hieran täglich arbeiteten/
 dis unser tägliches *εργον* und Haupt-Werck
 seyn ließen/ und uns übeten ein unverleßt
 Gewissen zu haben gegen GOTT und den
 Menschen. Kāme es denn mit uns zum
 sterben/ o so würden wir mit Paulo 2. Ti-
 moth. 4/ 7. freudig ausrufen können: **Ich**
habe den guten Kampf gekämpffet /
ich habe den Lauf (τετέλεια) vollende-
det/ (es ist vollbracht/) ich habe glau-
ben gehalten; und so würde man *το τέλος*
της πίστεως. das Ende des Glaubens/
 nemlich der Seelen Seligkeit/ davon tra-
 gen. Aber wenn man das nicht bedencket/son-
 dern lebet so in den Tag hinein/ und dencket
 nicht/ warum man hier ist/ und es geht dann
 zum sterben/ und das Gewissen wacht da
 erst auf/ wie kan man denn da sein Haupt
 sanfte neigen? wie will man da ruhig ein-
 schlaffen können?

Es

Da

58 Das siebende Wort Christi

Darum alle ihr/ die ihr bisher so in den Tag hinein gelebt habt und der Sünde gefolget seyd/ bedenckts/ ihr könnet nicht ruhig von der Welt scheiden/ und ob es gleich von euch hiesse: ihr wäret wie ein Licht ausgegangen/ so werdet ihr es nach dem Tode wol anders erfahren/ wie ruhig ihr euer Haupt habt legen können. Darum bey Zeiten auf! und lasset euch durch dis Wort eures Heylandes erwecken/ und das Werk der Buße/ des Glaubens und des aufrichtigen Gehorsams gegen GOTT nicht allein in euch anfangen/ sondern auch fortsetzen/ bis es vollendet werde. So könnet ihr denn auch sagen: Zinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit.

Das siebende und letzte Wort/ welches unser Heyland hie am Creutz geredet hat/ finden wir in dem 23. Cap. des Evanaelisten Lucä im 46. vers. Und JESUS/ heist es/ rief laut und sprach: Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesaget/ verschied er. Nach dem nemlich unser Heyland gesaget hatte:

te: S
mehr
mit f
dem
fehl
daß
v. 6.
le ic
erlö
Wit
wie
seiner
ter.
seiner
hin h
der
engoc
Bat
den
Zan
mun
ich/
tum
Pfa
See
hung

te: **Es ist vollbracht /** und also nichts mehr übrig war / als daß er das Testament mit seinem Tode versiegelte / so sprach er demnach: **Vater / in deine Hände befehle ich meinen Geist.** Es scheint / daß Christus auf den 31. Psalm sehe / wo v. 6. es heisset: **In deine Hände befehle ich meinen Geist ; Du hast mich erlöset /** **HERR / du treuer GOTT.** Wir bemercken abermal in den Worten / wie sie von Christo ausgesprochen sind / seinen kindlichen Geist gegen seinen Vater. Wir finden denselbigen vom Anfang seines Leidens bis zum Ausgang. Vorhin hatte er über Verlassung geklaget / da der Vater mit seinem Troste sich ihm enzogen hatte ; Nun aber war er von dem Vater wieder erquicket und getröstet worden / darum sprach er: **Vater / in deine Hände / in deine Vorsorge / Beschirmung / Schutz und Verwahrung befehle ich /** oder lege ich nieder als ein depositum oder als ein theures und kostbares Pfand / **meinen Geist / das ist / meine Seele / bis an den Tag meiner Auferstehung.**

Diese Worte / wenn wir sie nach ihrer rechten Hoheit ansehen / sind von unserm Heylande / als von einem / der Macht hat über Leben und Tod / oder der Macht hat sein Leben zu lassen und daselbe wieder zu nehmen / (Johan. 10.) ausgesprochen worden. Daher er auch so bald / als er diß Wort gesagt hatte / seinen Geist aufgab. (*) In diesem Verstande kan sie ihm kein Mensch nachsprechen / daß er nemlich sterben will / wenn es ihm gefällt. Denn da muß der Mensch mit David sagen: **Meine Zeit stehet** (nicht in meinen sondern) **in deinen Händen** / Psalm 31 / 16. Da

(*) Deponere ejus est proprie, qui dominium rei habet: Christus autem potestatem habuit ponendi animam eamque resumendi, Joh. 10, 8. Paulo aliter Stephanus, qui moriturus non deponendi vitur voce, sed Jesum jam factum Dominum vitæ & mortis rogat, ut accipere velit, in suam sc. custodiam, spiritum ipsius. *Grotius.*

Das
also
mein
Im
der
See
seine
daß
fers
nebe
U
get
ferr
un
von
sein
ber
lich
M
wa
ru
m
de
m
be

Daher Stephanus bey seiner Steinigung also sprach: **HERR JESU nimm meinen Geist auf** / Apost. Gesch. 7 / 58. Im andern Verstande zwar kan und soll der Mensch am Ende seines Lebens seine Seele in die Hände **GOTTES** und zu seiner göttlichen Barmherzigkeit befehlen / daß sie nemlich **GOTT** wolle um des Opfers **JESU CHRISTI** willen aufnehmen.

Und als Christus **JESUS** das gesaget hatte / verschied er / oder wie es in unserm Text heißt: **neigte er das Haupt und verschied** / ließ den Geist aus oder von sich / und übergab ihn in die Hände seines Vaters. Er hätte noch länger leben können / wie denn auch Pilato unglaublich vorkam / daß er schon gestorben wäre Marc. 15 / 44. Aber das zu bekräftigen / was er Joh. 10 / 17. 18. gesaget hatte: **Darum liebet mich mein Vater / daß ich mein Leben lasse / auf daß ichs wieder nehme. Niemand nimmet es von mir; sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen /**
 C 7 und

und habe es Macht wieder zu nehmen / dieses / sage ich / zu bekräftigen / sihe / so starb er ungezwungen und aus freyem willen. Ehe aber wolte er sein Haupt nicht neigen noch ruhen / bis er alles vollbracht / u. bis er erst durch sein Blut ihm die Gemeine erworben / und sie ihm zur Braut erkaufte hatte. Er machte es also / wie vormals Boas, als er die Ruth heyrathen wolte / von welchem die Naämi sagte: Sey still / meine Tochter / bis du erfährest / wo es hinaus will. Denn der Mann wird nicht ruhen / er bringe es denn heute zum Ende / Ruth 3/18.

Da denn nun der Tod JEU Christi wahrhaftig geschehen ist / so ist auch das Testament / das GOT mit uns gemacht hat / versiegelt und kräftig worden. Denn so lange der Tod dessen / der ein Testament machet / noch nicht geschehen ist / so ist es noch nicht fest und unveränderlich; aber durch den Tod wird es fest und gültig. Da nun Christus wahrhaftig gestorben ist / und zwar sein Leben williglich dahin gegeben hat / ohne daß es ihm jemand genommen hat /

hat /
tes /
Gü
cken
der
die
aus
?
auch
G
ter
reite
ihm
mu
wa
und
?
mit
hes
gab
B
37.
lich
Leit
G
tru

hat / ſihe / ſo iſt nun das Teſtament Gottes / daß er uns gnädig ſeyn und unſerer Sünden und Ungerechtigkeit nicht gedencken wolte / bekräftiget und beſtätiget / wie der Apoſtel im 9. und 10. Cap. der Epist. an die Hebr. ſolches mit mehrern lehret und ausführet.

Wir haben aber diß letzte Wort Chriſti auch ferner alſo anzusehen / daß **CHRISTUS** / da er ſeine Seele ſeinem Vater anbefohlen / auch in gewiſſer Maasſe bereits damals zu gleich unſer aller Seelen ihm anbefohlen / und ihre gnädige Aufnahme zu wege gebracht / ſintemal er alles / was er gethan und gelitten / für uns gethan und gelitten hat.

Nächſt dieſem lehret uns auch der Herr mit dieſem ſeinen bezeigen / wie unſer ganzes Leben eine ſtetige Befehlſung und Ubergabe in die Hände des Vaters ſeyn ſoll. **Befiehl dem HERRN** / heiſt es im 37. Psalm v. 5. **deine Wege**. Vornehmlich aber ſoll man / wenn man unterm Creuz / Leiden und Anfechtung ſtehet / ſeine Seele **GOTT** befehlen. So ermahneth Petrus 1. Epist. cap. 4 / 19. **Darum / welche**

che

che da leiden nach **GOTTES** wil-
len/ die sollen ihm ihre Seelen befeh-
len/ als dem treuen Schöpfer in gu-
ten Wercken; und am allermeisten/wenn
es mit uns nun zum Ende gehen will; Da/
da sollen wir unsern Geist in die Hände
Gottes befehlen/ wie es auch Stepha-
nus/ als wir gehöret haben/ gemacht hat.

Soll uns aber/ wie allemal/ also auch
in unserer letzten Todes-Stunde diß letzte
Wort Christi: Vater in deine Hände be-
fehl ich meinen Geist/ tröstlich u. erquick-
lich seyn/ und wollen wir uns so dann des-
sen/ daß uns **GOTT**/ Kraft dieses Worts/
auch gnädig aus diesem Jammerthal zu
sich in sein ewiges Reich nehmen werde/
mit Wahrheit getrösten/ sihe/ so muß
auch der kindliche Geist sich in uns befin-
den/ daß wir den lieben **GOTT** mit Wahr-
heit unsern Abba und Vater nennen/ und
sprechen können: Vater in deine Hände
befehl ich meinen Geist.

Was war doch die Ursach/ daß Christus
den lieben **GOTT** so freudig seinen Vater
nennen konte? dieses/ daß er ihm in seinem
ganzen Leben/ ja bis zum Tode am Creutz
war

war
wir
GL
ben
als
GL
ben
hier
als
fär
den
wer
die
spr
geb
gen
so n
tes
ner
neh
D
wa
tes
un
Se
für
an

war gehorsam gewesen. Also müssen auch wir uns sein bey Zeit im Gehorsam an Gott ergeben und als Kinder Gottes leben / und nicht der Sünde weiter dienen / als wodurch wir unsern Ungehorsam gegen Gott / und daß wir seine Kinder nicht sind / beweisen. Denn haben wir unsere Zeit hier in dem Dienst der Sünde zu gebracht / als in Augen-Lust / Fleisches-Lust und hof- färtigem Wesen und was mehr für Sün- den daraus entstehen / und wir wollen denn / wenn es aufs letzte mit uns kommen ist / die Worte dem Herrn Jesu nur so nach- sprechen / wie viele thun / so ist es nur ver- gebens und umsonst ; denn Gott wird sa- gen : Du bist ja mein Kind nicht / hast ja sonicht geleet / als es einem Kinde Got- tes zu stehet / wie kanst du mich denn deis- nen Vater nennen und der gnädigen Auf- nehmung in den Himmel dich getrösten. Das Gewissen wird auch sprechen : es ist wahr / ich habe nicht als ein Kind Got- tes geleet / sondern die Welt lieb gehabt / und ihre Freundschaft / die doch aber eine Feindschaft Gottes ist / gesucht. Was für Jammer und Noth wird sich denn da anheben ?

Darum

66 Das siebende Wort Christi

Darum wer seine Seele am letzten Ende will in die Hände **GOTTES** befehlen / daß sie möge in den Himmel aufgenommen werden / der werde in seinem Leben / nach der Ermahnung des Apostels / auch so gesinnet / wie **JESUS** Christus auch war / welcher seinem Vater gehorsam war bis zum Tode/ ja bis zum Tode am Creutz / Philipp. 2/ 5. 8. Und Hebr. 5/ 8. 9. heißt es: Und wiewol er **GOTTES** Sohn war / hat er doch an dem das er litte / Gehorsam gelernt. Und da er ist vollendet (τελειωθεῖς, und also sagen konte: τελειωθήναι, es ist vollbracht) ist er worden allen / die ihm gehorsam sind / eine Ursach zur ewigen Seligkeit. Darum auch Petrus da er in dem angezogenen 4. Cap. seiner 1. Epist. die Gläubigen ermahnet hatte / ihre Seelen **GOTT** zu befehlen / mit grossem Nachdruck hinzu setzt: in guten Werken / damit er die Art / Weise und Ordnung anzeigen will / wie und in welcher man könne seine Seele **GOTT** befehlen/ wenn man nemlich auf-
gehört

gehöret habe ein böser Mensch zu seyn/ und nun im Stande guter Wercke sich erfinden lasse/ und dadurch seinen Glauben an **JESUM** Christum zeige und beweise. Daraus folget aber/ daß denn derselbe/ der böses thut und wircket / und der Sünde dienet in ihren Lüsten / seine Seele Gott nicht befehlen könne / daß sie in die Herrlichkeit aufgenommen werde.

Darum auf! alle/ die ihr es so gut an eurem Ende haben wollet/ daß eure Seele von **GOTT** in sein Reich genommen und der Leib auch demaleinst zum ewigen Leben erwecket werde/ auf! und erget euch in wahrer Buß und Glauben an **JESUM** / und lasset euer Licht des Glaubens durch die guten Wercke in eurem Leben leuchten / und gehet aus einer Kraft in die andere. Wendet/ rufe ich euch zum Beschluß aus der 2. Epist. Petr. cap. 1/ 5. 6. 7. 11. zu/ allen euren Fleiß dran / und reichet dar in eurem Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäß.

Mäßigkeit Geduld / und in der Geduld Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Also (in dieser Ordnung und in solcher Übung des Glaubens) wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers **HERN** und Heylandes **JESU Christi** / Amen

Gebet.

Mun **HERN JESU** Christe! wie Anfangs ist gebeten worden, daß diese deine letzten Worte, die du am Creutz ausgesprochen hast / tröpfen mögen wie der Regen auf das Gras / und wie die Tropfen

pfen auf das Kraut; also bitten wir dich nochmals zum Beschluß demüthig/ erhöere uns/ und segne diese deine Worte also an unsern Herzen/ daß wir daraus Heyl und Kraft/ Trost und Leben für unsere Seele/ wie zu allen Zeiten/ also vornehmlich an unserm letzten Ende schöpfen und nehmen mögen; das thue um deiner ewigen Liebe willen. Amen!



Damit nichts leer bleibe/ habe
aus des sel. Herrn D. Speners Pas-
sions-Predigten p. 509. seq. folgendes
mit beysügen wollen:

Est so billig als fast bey allen ver-
ständigen ausgemacht/ daß man
auf die Reden derer/ die nun ster-
ben sollen/ sonderlich acht giebet/ und dieselbe
davor hält/ daß sie gemeiniglich mehr be-
denckliches als andere Reden auf sich haben:
weil diejenige/ so den Tod vor Augen haben/
nicht allein so viel weniger scheu tragen/ was
sie in ihrem Herzen haben/ heraus zu lassen/
da sich hingegen andere durch die Furcht/
allen Herzens-Grund heraus zu sagen/ ab-
halten lassen/ so dann auch/ weil sie alles so
viel besser bedencen/ was sie reden. Es
mag aber eine auch noch geheimere Ursache
dabey seyn. Bey den Heyden findet sich
schon/ daß sie davor gehalten/ es habe die
Seele in sich eine gewisse Art einer Erkän-
t- niß künftiger Dinge/ so dann auch dunckele
Sachen einzusehen/ nachdem aber der
Leib/ in dem sie wohnet/ hinderlich seye/ sol-
che

che ihre Krafft allezeit zu üben/ so breche die-
 se sonderlich alsdann recht hervor/ wo sie
 endlich aus dem Leib ausgehe/ und freyer
 werde/ sie fange aber auch damit schon an/
 wann es nun bald an solchem Ausgang seye/
 und sie gleichsam etwas voran fühle von der
 ihero nun nahen Freyheit. Daher komme
 es/ daß ihre Gedancken und Dieden manch-
 mal um solche Zeit etwas über ihre sonst ge-
 wöhnliche Krafft gehen. Wir Christen sa-
 gen viel lieber/ daß der H. Geist/ der bey den
 Glaubigen wohnet/ wo diese nun bald in die
 Ewigkeit eingehen sollen/ öftters seine Krafft
 am stärcksten bey ihnen werden/ und gleich-
 sam einige Strahlen aus der nahen Ewig-
 keit voran in dieselbige einschleusen lasse/
 daraus sie ein stärkeres Licht bekommen/
 aus dem manche um solche Zeit reden/ was
 über ihren sonst gewöhnlichen Be-
 griff gehet.



Druck-Fehler.

Pag. 4. lin. 12. letzten/ ließ letzten.

Pag. 6. lin. 16. zu Zuziehung/ ließ Zuziehung.

Pag. 48. lin. 19. hin/ ließ hie.





1018

